

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800

22.2.1800 (Nr. 31)

Carlbrüher

Zeitung.

Sonabends

den 22. Februar.

1 8

0 0.



Mit Hochfürstlich, Markgräflisch, Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Semlin, vom 3 Febr. Sichern Nachrichten zufolge ist Passawand Dglu mit einem starken Korps gegen Nissa gezogen, da er aber auf seinem Marsch noch viele Ungemächlichkeiten und in denen Ortschaften sehr schlechte Unterkunft fand, so hat er sich wieder ganz nach Widdin zurückgezogen. Man glaubt, daß er nicht bloß Nissa, sondern die ganze Belgrader Raja zu bekriegen im Sinn habe, wozu er sich aus verschiedenen Ursachen berechtigt glaubt. Mit Briefen aus Konstantinopel erfährt man, daß der Großvezier die Franzosen in Egypten geschlagen habe, der Verlust der Franzosen an Todten und Bisfirten soll sich auf 3000 belaufen und sie sollen so in die Enge getrieben worden seyn, daß sie keinen Widerstand mehr werden leisten können. Man schreibt auch, daß der franz. Gen. Kleber, dessen Armee nun kaum mehr aus 4 bis 5000 Mann bestehen kann, mit dem Großvezier in Unterhandlung getreten sey. Diese Nachricht hat in Konstantinopel große Freude erregt und man hofft, daß Egypten bis zum Frühjahr von den Franzosen ganz gereinigt seyn wird.

Prag vom 9 Febr. Beynahe alle öffentlichen Blätter sprechen von Friedenskonferenzen, die hier gehalten werden sollen. Diesem Gerücht (sagt unsere heutige Zeitung) wollen wir keines Wegs geradezu widersprechen. Wenn aber Grund vorhanden wäre, dieser Sage bezupflichten, so müßten doch zu einer so wichtigen Zusammenkunft, die das Wohl und die wünschenswerthe Ruhe von Europa bezwecken soll, verschiedne Vorkehrungen getroffen werden, von denen man aber noch nichts bemerkt. — Mit dem vorgezogenen Marsch der russ. Truppen gegen Mähren hin

wurde der bisherige hiesige Durchzug geschlossen, der seit dem 26 Jänner dauerte und die erste und größte Kolonne der russ. Armee in sich faßte. Die zweite Kolonne befindet sich ebenfalls auf dem Marsch nach Rußland; sich geht durch den budweiser Kreis über Mähren.

Wien, vom 12 Febr. Seit Gen. Bellegarde aus Prag zurück gekommen, werden die Vorbereitungen zur nahen Eröffnung des Feldzugs betrieben. — Gen. Kraay wohnt allen Sitzungen des Kriegsraths bey. — Inzwischen sagt man, die Friedensanträge von Buonaparte seyen nicht unbestimmt verworfen worden. Auch die Ottomanische Pforte wünscht Frieden. Sie hat die Anträge, welche ihr von der französischen Regierung gemacht worden, dem hiesigen Hof mitgetheilt. Allein so, wie Oesterreich und die Pforte sich den Frieden gefallen lassen, behagt er England nicht. Auch müßte man mit Rußland deshalb noch übereinkommen.

Brünn, vom 12 Febr. Nach türkischen Briefen vom 10. v. M. wäre es keinem Zweifel ausgesetzt, daß der Großvezier in seinem Plan, in Egypten einzudringen, wegen der unter einigen Vassen ausgedrohenen Misshelligkeiten gescheitert sey. Offizielles hat jedoch die Pforte davon noch nichts bekannt machen lassen. Jetzt soll eine neue Armee dem Großvezier zu Hilfe geschickt werden, die aber gerade gegen Alexandria auf Transportschiffen gebracht werden soll.

Frankfurt, vom 16 Febr. Die Friedensnachrichten fangen an, mehr Gewicht zu erhalten, als seither. England und Frankreich scheinen sich zu nähern; wenigstens bemerkt man nicht mehr jenen bis-

tern Ton, den die öffentlichen Blätter beyder Staaten seither gegen die beyderseitigen Regierungen aufserten. Bekanntlich wurde Hr. Pitt während der ganzen Revolution in Frankreich aufs stärkste verlästert und mit ihm die engl. Regierung mit den schwärzesten Farben geschildert. Nach dem, was von der neuesten franz. engl. Friedenskorrespondenz bekannt geworden ist, sollte man glauben, die Franzosen würden den alten Vätern wieder anstimmen, allein wider alles Erwarten und zur Freude der Friedensfreunde bemerkt man gerade das Gegentheil. In einem Pariser Jour., wo tritt nun ein gewisser Bürger Maselet auf und erzählt folgende Geschichte, die Herrn Pitt in einem ganz andern und viel günstigeren Licht darstellt, als er seither in Frankreich erschienen ist:

Auch nachdem Ludwig XVI. schon zum Tod verurtheilt war, schickt Hr. Pitt dem Lord Ancland, engl. Minister im Haag, friedliche Instructionen zu, mit dem Befehl, nöthigen Falls die franz. Republik anzuerkennen, um die Neutralität Englands zu erhalten. Der franz. Gesandte im Haag, B. Demaulde, reiste eiligst nach Paris, um die friedlichen Absichten des engl. Ministers der Nationalkonvention bekannt zu machen und um die Vollmacht zu verlangen, mit Lord Ancland über die Neutralität Englands zu unterhandeln. Er erhielt die Vollmacht und kehrte schnell nach dem Haag zurück. Allein Dumourier und andre, wie auch ein Theil des engl. Ministeriums, welcher gegen Pitts Wunsch den Krieg wollte, hatten indessen den Ausbruch des Kriegs herben zu führen gewünscht. Diese Thatsache kann B. Demaulde bezeugen, auch Lord Ancland und Hr. Pitt werden dieselbe, wenn sie sie auch nicht bezeugen wollen, doch gewiß nicht abläugnen.

Diese Geschichte mag nun wahr oder erdichtet seyn, so ist die Absicht hieby nicht zu verkennen, dem in Frankreich so sehr verlästerten Herrn Pitt bey dem franz. Volk wieder jene Achtung zu verschaffen, die einem Mann gebührt, bey dem man um Frieden nachzusuchen gezwungen ist. Auch sieht man in dieser Geschichte mit Recht ein ernsthaftes Vorspiel zu einem dauerhaften Frieden. Ein durch freundschaftliche Worte beygelegter Zwist wird leicht vergeben und vergessen; wird aber der Zwist durch einen Machtspruch beygelegt, so wie die franz. Direktoren das Ende des Kriegs herbenführen wollten, dann bleibt der Groll im Herzen und es ist an keine aufrichtige Ausöhnung zu denken. Pitts Rechtfertigung in Frankreich ist daher ebenfalls als ein entscheidender Schritt zum Frieden anzusehen.

Nach den neuesten englischen Berichten sind die Parlaments-Debatten über die Friedenskorrespondenz neuerdings weiter verschoben worden, und ein engl-

isches Blatt gibt ausdrücklich zu verstehen, daß Eröffnungen von Seiten des Berliner Hofes die Ursache davon seyen. Unsere öffentlichen Blätter melden zwar aus Wien, daß Buonaparte auch dem Hause Oestreich Friedensvorschläge gemacht habe, daß er aber den Frieden von Campo Formido zur Basis legen wolle, nicht wegen also vor der Hand noch an keinen Frieden zu denken sey. Indessen ist zu erwarten, daß Buonaparte, der sich so zuborkommend gegen England betragt, auch hier die von den österreichischen Heeren erkämpften Vortheile beherzigen und sich nachgiebiger zeigen werde. Diese franz. Anträge sind nach den Wiener Berichten nicht direkt von Buonaparte, sondern von einem andern Hof gemacht und eine besondere Empfehlung damit verbunden worden, welche man für etwas mehr als eine bloße Empfehlung hält. Daß Buonaparte auch nicht mehr so, wie die ehemaligen Direktoren, darauf besteht, das linke Rheinufer zu behalten, beweist seine Antwort, die er den Rheinischen Patrioten gab, welche auf die endliche Einverleibung der Rheindepartemente in die franz. Republik drangen, er sagte ihnen nämlich, daß das Schicksal des linken Rheinufers erst noch vom Ausschlag des Waffenglücks abhingen.

Wenn auch gleich alle diese Umstände noch sehr wenig für die Nähe des Friedens beweisen, so sind sie doch als sichere Wege anzusehen, die zu einem dauerhaften Frieden führen und die während der ganzen Revolution noch nie so gut gebahnt waren, als jetzt. Sollte also auch der Krieg fortgesetzt werden, wozu leider noch immer die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, so dürfte er doch den seitherigen Charakter eines unseligen Revolutions- und Vernichtungskrieges verlieren und eine kurze, aber nachdrückliche das Waffenglück entscheidende Anstrengung von Seiten Deutschlands würde die geographische Integrität des deutschen Reiches und mit ihr einen dauerhaften und zugleich ehrenvollen Frieden herbeiführen.

(A. d. R. 3.)

Frankreich.

Paris, vom 17 Febr. Ein Schreiben aus Calais vom 9. enthält folgendes: Kapitain Baale, Kommandant des Packerboots Nigelmur, ist von Douvres mit Depeschen für die franz. Regierung heute hier angekommen. Man weiß zwar nichts gewisses über den Inhalt dieser Depeschen, man mutmaßt aber zum Theil, daß sie auf die letzten Friedensöffnungen Beziehung haben.

Paris, vom 18 Febr. Man schreibt aus Angers vom 10 Febr. Die Neuigkeiten aus allen West-Departementen kündigen die gänzliche Wiederherstellung des Friedens an. Georges machte bey der Unterredung, die er mit Gen. Brune hatte, einige Schwierigkeiten, die Wagen sogleich auszuliefern, allein die Furcht, ge-

schlagen zu werden und die Weigerung der Engländer, ihn nachdrücklich zu unterstützen, brachten ihn zum Entschluß, sich zu unterwerfen. Denn ein englischer Agent war dabei, als er zwischen Bannes und Rhedon geschlagen wurde. Als dieser sah, daß die Truppen von Georges der engl. Regierung nicht mehr die Vortheile verschaffen konnten, die sie sich von denselben versprochen hatten, so wollte er den Ueberrest der Kriegseffekten, der noch auf den Schiffen befand, und eine für die Chouans bestimmte Summe von anderthalb Millionen, nicht ans Land bringen lassen. — Georges wäre, wenn er sich nicht den 3. ergeben hätte, den 4. mit sehr überlegenen Kräften angegriffen worden. Zu Bannes waren 15,000 zu Pontivy 8000 Mann von andern Seiten herwachen eben so starke Kolonnen im Anmarsch. Alle Straßen sind nunmehr mit Chouans bedeckt, die ihre Waffen zu Theix, la Trinite, Mufflac, la Rochejauneur und Pontchateau ablegen. — Man sagt, der berühmte Chouans-Anführer Scepeaux sey zu Paris. — B. Lemasio, Bischof im Morbihan-Departement, hat dem Gen. Brune einen Glückwünschungsbrief über seine unblutigen Siege geschrieben. Er hofft, daß der Friede in Europa die Folge der Beendigung der Unruhen des Kriegs in den Westdepartementen seyn werde. — Mehrere der Chouans-Anführer, die sich ergeben haben, sind zu Paris und verhalten sich sehr ruhig.

Man schreibt aus Hamburg und Madrid, daß sich Spanien und Preußen für das Schicksal Nappers-Landys verwendet haben.

Zu London hat sich das Gerücht verbreitet, daß Friedensunterhandlungen zwischen Oestreich und Frankreich angeknüpft seyen.

General Massena beschäftigt sich aus allen Kräften mit der Wiederherstellung der Mannszucht und der guten Ordnung bey der italienischen Armee.

Man schreibt aus Nizza, daß im Piemontesischen der größte Mangel herrsche, das Brod ist äußerst schlecht und kostet 60 Centimen oder 12 Sols das Pfund, es wird nur von einer Sorte gebacken. Zu Nizza sind 2 Schiffe mit 90 Centner Silber für den Dienst der Armee angekommen. Die ansteckende Krankheit läßt beträchtlich nach. Es heißt, das Hauptquartier werde in eine Vorstadt von Genua verlegt werden.

Strasburg, vom 18 Febr. Der Obergeneral Moreau heißt es, werde Morgen mit dem General Desolles, Chef seines Generalkaabs, von hier nach Basel zurückkehren. — B. Berthier ist hier angekommen. — Aus Mainz wird gemeldet, daß dajelbst eine belotische Auxiliar-Brigade angelangt ist, eine zweite ist bereits eben dahin gezogen und die dritte befindet sich gegenwärtig hier. — Nach denselben Bericht befindet sich General Sickenmayer noch zu Pa-

ris, wird aber nächstens zu Machen eintreffen, um die Nordfranken-Region zu organisiren.

Italien

Kovoredo, vom 9 Febr. Unsere hiesige Zeitung liefert eine Uebersicht der Kriegsvorfälle in Italien und am Rhein im vorigen Feldzug und belegt ihre Angaben mit offiziellen Berichten. Aus diesen erhellt, daß in dem vorigen Feldzug 16 förmliche Schlachten und 120 Treffen, Gefechte ic. geliefert worden. Erobert wurden 19 Festungen, 430 Kanone, (ohne jene auf den Schiffen im Po und in den italienischen Häfen, zu rechnen,) 14 Haubitzen, 38 Mörser, 80,759 Gewehre, 20,000 Senter Pulver. An Todten und Verwundeten verlohren die Franzosen 73,274 Mann, worunter aber die in verschiedenen Scharmüßeln gebliebenen nicht gerechnet sind, weil sie selten in den Berichten angegeben wurden, zwey französische Generale blieben Todt auf dem Schlachtfeld. Gefangen wurden 78,421 Franzosen und 18 Generale, wozu aber die Garnisonen von Turin, Tortona und einigen andern Festungen samt den dabey befindlichen Generalen nicht gezählt sind. Fahnen wurden 16. erobert. Die blutigsten Schlachten bey Novi und Zürich waren gerade diejenigen, die keine Folgen hatten. Folgenreicher war die Schlacht bey Verona, dann sie reitete das südliche Tyrol, durch die Schlacht bey Fola Della Scala wurde das Herzogthum Mantua und durch jene bey Cassano Masiland erobert. Durch die Schlachten bey Ostrach und Stockach aber wurde Deutschland gerettet. Der vormiährige Feldzug hat in der Weltgeschichte beynabe nicht seines gleichen. Im siebenjährigen Krieg war der Feldzug von 1757. der blutigste, kommt aber mit diesem in keine Vergleichung.

Holland.

Brüssel vom 13 Febr. Von Calais berichtet man, daß ein englisches Carrelschiß, welches aus England gefangene Franzosen überbrachte, zugleich Depeschen von der englischen Regierung an die französische mitgebracht habe. Diese Depeschen, welche besonders wichtig seyn sollen, sind sogleich durch einen besondern Courier nach Paris geschickt worden. Der engl. Gen. Knox befindet sich noch immer in Calais. Seit einigen Tagen kreuzen mehrere englische Kriegsschiffe an den Küsten von Seeland und Flandern. Die holländ. Kapter vermögen nicht den Feind zurück zu halten, und die kleine Escadre von Dünkirchen ist noch nicht ausgelaufen. Es ist den Engländern hauptsächlich darum zu thun, Getraide zu holen. Dagegen sind aber unsere Küsten gut bewacht. — Alle Conscriptirten aus den Departements der Ardennen, der Mosel, der Aisne, Dife, Somme, Calais und Nord, welche noch nicht

bey der Armee sind, sollen sich unverzüglich zur Rheinarmee begeben.

Brüssel, vom 14 Febr. Nach den neuesten Briefen aus Holland scheint es gewiß zu seyn, daß 2 Halbbrigaden holl. Infanterie, das Husarenregiment und das reitende Artilleriekorps der nemlichen Nation sich ehesten Tagen in Marsch setzen werden, um nach Düsseldorf, Köln, Bonn und Andernach sich zu begeben. Die franz. Truppen, die in diesen Städten sich befinden, werden dann nach Mainz und Kassel aufbrechen.

P o h l e n.

Warschau, vom 2 Febr. Es ist hier allgemein die Rede davon, daß der K. K. Hof dem preussischen seinen ganzen disseite der Weichsel gelegenen Antheil des ehemaligen Pohlens, folglich die Wojwodschafren Sandomir und Krakau, für die Summe von 10 M. Thaler abtreten und daß mit einem Theil dieser Summe der auf den Wiener Hof fallende Antheil der Schulden des verstorbenen Königs Stanislaus und der Republic Pohlen bezahlt werden soll. Die zu Liquidirung dieser Schulden in Warschau niedergesetzte Kommission hat ihre Geschäfte nun geendigt. Da der Preussische Hof seinen Antheil mit 4 Procent tragenden Staatsobligationen bezahlt, so wird auf diese Papiere stark spekulirt. (A. d. F. 3.)

S c h w e i z.

Schreiben aus Basel, vom 15 Febr. Das Gerücht von einem Waffenstillstand erhält sich und erweckt in Helvetien eine große Freude. Möchte es sich doch realisiren! — Der Erzdirektor Dehs soll in Paris eine Stelle erhalten haben. — Die helvetische Vollziehungskommission hat alle Plakkommandanten entlassen und die Stelle als unnöthig eingezogen. Wegen Mangel an Geld trugen sie nichts ein.

Gestern langte B. Berthier hier an und brachte eine Million baar und eben so viel in Wechseln für die Truppen mit. Er hatte auch Depeschen an den Obergeneral. Da er aber in Strassburg sich befindet, so ist er sogleich dahin abgereist. — Aus Zürich wird gemeldet, daß daselbst viel Getraide angekommen und daher der Preis des Brods stark gefallen ist.

Vom Bodensee, vom 15 Febr. Die Kommunikation zwischen der Schweiz und Schwaben ist nun auch für den Postlauf wieder hergestellt. Nur die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen und Getraide nach der Schweiz ist noch verboten. Aus Mangel an Lebensmitteln, vielleicht auch aus andern geheimen Gründen nimmt die Zahl der französischen Truppen in der Schweiz täglich ab. Sie wenden sich meist nach dem Elsas. Die neuesten Briefe aus Zürich vom 13ten, die man über Schaffhausen erhalten, sind voll Friedenshoffnungen für die Schweiz. Sie be-

haupten, daß die Anerkennung der Neutralität ihres Landes von Seiten des Hauses Oesterreich und Frankreich nahe sey. Viele emigrierte Schweizer kehren in ihr Vaterland zurück.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Der Gebrauch der Juden, ihre Todten sehr früh zu beerdigen, ist in allen preussischen Staaten durch eine sehr bestimmte Verordnung bey schwerer Strafe abgeschafft worden. Die jüdischen Begräbnisvorsteher und die jüdischen Todtengräber werden daher nach jüdischem Gebrauch dahin verheydet, daß keine Leiche vor Ablauf des dritten Tags und vor Eintritt der Zeichen der Fäulniß beerdigt, ja nicht einmal der Sarg früher zugemacht werde. Ein grosser Theil der Judenschaft in Schlessen bestrebt sich, aber wie man vorher weiß, vergeblich, in Berlin noch eine Abänderung dieses das alte Vorurtheil der Juden abschaffenden Gesetzes zu bewirken.

T o d t e s - A n z e i g e

Unser theurer Vater, der retirirte K. K. Hauptmann Deitinger, ist heute Nacht unserer vor drey Wochen gestorbenen lieben Mutter in seinem 88ten Lebensjahre in die Ewigkeit nachgefolgt. Das ganze Leben dieser fürtrefflichen Eltern, so wie das Ende derselben waren ein Zusammenhang des schönsten Beyspiels für die Hinterbliebenen. Carlsruhe den 21ten Febr 1800.

Geheimerath Gerflacherinn,
für mich und meinen Bruder den
ret. K. K. Obristleutnant Deitinger,
zu Prag wohnhaft

A n k ü n d i g u n g.

Carlsruhe. Dienstags den 25ten Febrnar wird wieder Redoute, oder maskirter Ball im Comedienhaus gehalten werden. Die Einnahme ist zum Besten der Armen. In Ansehung der zu beobachtenden guten Ordnung wird es wie in den verwickelten Jahren gehalten, nach dem erneuerten Reglement von 1790, welches in dem Comedienhaus angeschlagen seyn wird und in denen Gasthöfen zu finden ist.

Weinsperg im Herzogthum Württemberg bey Zellbronn. Da von meiner gnädigsten Herrschaft 72 Aimer 1799ger Gefäll Weine bey hiesiger Kellerey zum Verkauf ausgelegt worden sind, deren Verlaigerung ich Donnerstag, den 6ten kommenden Monats Merz, vorzunehmen gedenke. So wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht und die Liebhabere werden höflich eingeladen, gedachten Tags Morgens 9 Uhr hier in meiner Amtswohnung zu erscheinen, mit der Bemerkung, daß die Weine nicht nur am Verkaufstag selbst, sondern auch vorher jeden Tag nach Belieben versucht werden können. Den 12ten Februar 1800. Amtskeller Gerold.